

# Wochenblatt

für den Synagogenbezirk Halle a. d. S.

Nr. 192

Erscheint Freitag  
Postvertrieb Erfurt

Halle a. d. S., den 2. Mai 1930

Geschäftsstelle Halle a. S.  
Kaiserstr. 10. Tel. 26530

4. Jahrg.

## Die Juden in Südafrika.

Seit gestern Einwanderungsbeschränkung.

Die englische Regierung hat ein Gesetz angenommen, das die Einwanderung in Südafrika für Osteuropäer vom 1. Mai 1930 ab auf 500 Personen pro Jahr beschränkt. Einwanderer, die nach dem 30. April in Südafrika eintreffen, ohne über ein Visum auf Grund des neuen Quotengesetzes zu verfügen, werden nicht mehr eingelassen.

Vor kurzem ist der Kurator des Berliner Rabbinerseminars Herr Rabbiner Dr. Meier Hildesheimer von einer längeren Studienreise aus Südafrika zurückgekehrt; er äußert sich zur Lage wie folgt:

In der Südafrikanischen Union, die dreimal so groß ist wie Deutschland und 120 Millionen Einwohner hat, leben unter nur  $1\frac{3}{4}$  Millionen Weißen 72.000 Juden. Diese stammen zu 90% aus den früheren Gouvernements Kowno und Suwalki (Litauen) und sind fast alle in den letzten 30 bis 40 Jahren eingewandert. Johannesburg zählt 25.000, Kapstadt 12.000 Juden. Die übrigen Judensiedlungen sind über das ganze Riesensland verstreut. Bei ihrer Einwanderung siedeln sich die Juden in Städten an und treiben Handel, da ihnen das Geld fehlt, um Ländereien zu erwerben und den regenarmen Boden — es gibt Landstriche, in denen es seit fünf Jahren nicht mehr geregnet hat, — fruchtbar zu machen. Das Land wird fast ausschließlich von den christlichen Buren, deren holländische Vorfahren vor mehr als 300 Jahren einwanderten und Ländereien erwarben, bewirtschaftet. Der kaufmännische Beruf gibt den Juden zwar die Möglichkeit zu leben, ist aber verhältnismäßig aussichtslos, da Südafrika bisher keinerlei Luxus kennt und in seinen Bedürfnissen unbefriedigend anspruchslos ist. So gibt es z. B. selbst in der Hauptstadt Johannesburg weder Theater noch ein Kunstgeschäft. Die einwandernden Juden nehmen also, um überhaupt leben zu können, zunächst jede, auch die niedrigste Arbeit an; dadurch machen sie den eingeborenen Schwarzen, die von den Buren bisher noch immer als Sklaven angesehen und behandelt werden, Konkurrenz, erhöhen durch diese äußere Gleichstellung auch deren soziale Ansprüche und heben so ihr Ansehen. Diese Entwicklung ist den Buren, die nicht gerade arbeitsfreudig sind, durchaus unerwünscht, um so mehr, als sie sehr kinderreich sind und deshalb fürchten, daß ihre Nachkommen keine Existenzmöglichkeit in Südafrika haben werden.

Südafrika hat augenblicklich mit großen wirtschaftlichen Schwierigkeiten zu kämpfen. Wolle und Leder, seine Hauptausfuhrartikel, sind auf dem Weltmarkt so stark gefallen, daß sich kaum noch die Herstellungskosten lohnen. Das hat eine Verschärfung der schon immer mißlichen Geldverhältnisse zur Folge, in deren Verlauf die Banken Händlern und Farmern fast allen Kredit kündigten.

Bei dieser Stagnation der Wirtschaft versuchen die Buren natürlich alles, um ein weiteres Anwachsen der konkurrierenden Juden zu verhindern.

Kulturell liegen die Verhältnisse folgendermaßen: Gemeinden in unserem Sinne gibt es nicht, nur — wie in U. S. A. —

private Synagogenvereine, zusammengeschlossen im „Board of Deputies“. Sein Präsident ist der deutsche Jude Raphaely. Mit größter Bewunderung sprach Dr. Hildesheimer von der vorbildlichen Solidarität der Juden Südafrikas. Es gibt kaum eine Mißbehe und jeder Neuanfömmeling findet Rückhalt an Anfassigen. Jede kleine Gemeinde hat ihre meist auf geschenktem Boden gebaute häufig architektonisch die Stadt zierende Synagoge, Lehrer, Kantor, Schächter und Talmud-Thora (Religionsschule), daneben einen „Jewish Centre“ (Jugend- und Gemeindehaus) und „Jung-Israel“-Verein. Betrübtlich ist aber der kulturelle Tiefstand. Gelehrt wird nur bis zur Barnizwah. Die Lehrer, aus litauischen oder palästinaischen Chedarim stammend, finden nicht das Ohr der ganz im Stil der anglo-amerikanischen Gymnasien und damit abseits jeder Tradition aufwachsenden Jugend, deren jüdischer Bildung auch die Eltern infolge des harten Existenzkampfes und der Ueberschätzung einseitiger Sport- und „Business“-Schulung nicht die erforderliche Aufmerksamkeit widmen. Sabbat und Feste bleiben unbeachtet. Nur in Kapstadt finden sich schöne Ansätze zur Verwirklichung der Bialistischer „Auneg-Schabbos“-Idee. Hinzu kommt der allgemeine kulturelle Tiefstand, bedingt durch die äußerst dünne Besiedlung des Landes mit Weißen, die klimatischen Verhältnisse und die Rassengegensätze und -vorurteile. Es herrscht allenthalben Kastengeist und gesellschaftlicher Antisemitismus, als Folge gesellschaftlicher und geistiger Isolierung der Juden. Vornehme Klubs oder sonstige Vereinigungen nehmen keine Juden auf, und diese haben es schwer, bei Nichtjuden Stellung zu bekommen, da ihr Drang zu schneller Verjüngung sie suspekt macht.

Politisch verschanzten sich die Juden hinter die Nationalistische Partei, deren Rückgrat sie bilden. Es gibt in Südafrika drei Parteien: die Nationalistische, die Südafrikanische und die Arbeiterpartei. Alle drei erkennen die Herrschaft Englands an. Während jedoch die Nationalisten nur den gemeinsamen König mit England wünschen, wollen sich die „Südafrikaner“ vollständig nach der englischen Politik orientieren. Nun haben die Nationalisten bei den letzten Wahlen am 10. Juni 1929 gesiegt und das Uebergewicht erhalten. Sie forderten sofortige gründliche Einwanderungsbeschränkung. Die Südafrikanische Partei wollte die im Interesse der Wirtschaft notwendige Einschränkung allmählich durchführen, während die Arbeiterpartei Südafrikas im Grunde für die freie Einwanderung ist. Sie muß sich zwar diesmal den wirtschaftlichen Gründen fügen, hat sich aber im Kampf um das Einwanderungsbeschränkungs-gesetz vollständig zurückgehalten.

Das neue Gesetz auf sofortige Einwanderungsbeschränkung wurde von dem südafrikanischen Innenminister Melan eingebracht und von den südafrikanischen Nationalisten unterstützt. Von Juden ist in diesem Gesetz zwar nicht die Rede; aber man muß fürchten, daß möglicherweise Willkür die Einwanderung noch erschweren wird, da der Ministerpräsident frei entscheiden darf, wer von den Einlaßbegehrenden herein darf und wer nicht.

Für die litauischen Juden, aus denen sich etwa 90 Prozent aller einwandernden Juden überhaupt rekrutieren, ist die Durchführung dieses Gesetzes katastrophal. In Litauen haben die

Juden keine Existenzmöglichkeit mehr. Sie müssen auswandern. Ihre Zufluchtsstätte war bisher Südafrika, wohin sie sich fast ausschließlich wandten. Die westeuropäischen Länder sind ihnen durch die scharfen Einreisbestimmungen, die nur wenigen von ihnen einen auch nur meist begrenzten Aufenthalt gestatten, verschlossen. Nordamerika, Südamerika und Kanada unterbinden systematisch jede Einwanderung. Südbrasilien hat die Einwanderungserlaubnis schon vor langer Zeit sehr eng begrenzt. Nun hat sich ihnen auch Südafrika verschlossen. Das Schicksal tausender wird dadurch ungewiß. Die Juden Südafrikas erkennen den furchtbaren Schlag, den dieses neue Gesetz besonders für ihre litauischen Brüder bedeutet und haben den gestrigen Tag, — den 1. Mai — den Tag, an dem das neue Gesetz in Kraft tritt, als allgemeinen Trauertag bestimmt.

## Halle a. d. S.

**Die Beerdigung des Sanitätsrats Dr. Gustav Oppenheimer** gefaltete sich zu einer eindrucksvollen Kundgebung. Die Halle vermochte die Zahl der Trauergäste nicht zu fassen. Außer den Vertretern der Gemeindeverwaltung, der Germania-Loge, der Ortsgruppe der liberalen Vereinigung und des barmherzigen Brüdervereins waren zahlreiche Andersgläubige anwesend. Die Reichsbahn, bei der der Verstorbene als beamteteter Arzt tätig war, und der Verein der Eichsfelder, dem er angehörte, hatten ebenfalls Vertreter entsandt. Nach den einleitenden Gebeten schilderte Herr Rabbiner Dr. Kahlberg den Verstorbenen als Ehemann, Vater und Großvater, als den treuen, bewährten Arzt und als den Gemeindevertreter, der mit fanatischem Eifer seine Pflicht erfüllt habe. Sein hoher Idealismus sei außerdem stark hervorgetreten, wenn es sich um die jüdische Religion gehandelt habe, in der er eine starke, positiv liberale Richtung verkörperte. Denselben schrankenlosen Idealismus und Optimismus rühmten auch alle übrigen Redner. In treffenden Worten sprach Herr Mainzer, der erste Vorsteher der Gemeinde, über die rastlose, nie ermüdende Tätigkeit des Verstorbenen auf allen Gebieten der Verwaltung. Er hob besonders hervor, daß sich in ihm der jüdische Geist harmonisch mit dem Humanitätsideal im Goethe'schen Sinne von edel, hilfreich und gut vereinigt habe. In einem warmherzigen Nachruf rühmte der Logenpräsident zugleich auch im Namen der Großloge U. O. B. B., Herr Dr. Lewinsky, den Erpräsidenten, dessen menschliche Eigenschaften so recht die Verkörperung der Ordensideale gewesen seien. Herr Justizrat Aronsohn sprach für die Ortsgruppe der liberalen

Vereinigung und betonte die leidenschaftliche Begeisterung Oppenheimers für die Entwicklung unserer Religion im liberalen Sinne, die er doch mit einer großen Veröhnlichkeit zu vereinigen gemußt habe. Nach kurzem Gebet wurde die sterbliche Hülle ins Grab gesenkt, über das sich zum Abschiedsgruß die Fahne der Eichsfelder neigte.

**Das Provinzialschulkollegium** in Magdeburg hat unter V 6214 vom 19. 4. 30 verfügt, daß die höheren Lehranstalten verpflichtet sind, die Lehrstoffe des jüdischen Religionsunterrichts in die Klassen-Jahresarbeitspläne (Programme) mit aufzunehmen.

**Billiger Erholungsaufenthalt.** In schöngelegenen Rhön-Orten sind für den Frühling und Sommer Erholungsstätten in Familien (rituell) zu mäßigen Preisen frei. Die Pension für Kinder beträgt RM. 60.— bis 70.— für einen 4 Wochen-Aufenthalt. Für liebevolle Behandlung und gute Verpflegung wird garantiert. Schon im vorigen Jahr haben über 30 Kinder dort beste Erholung gefunden. Nähere Auskünfte erteilt Frau Rabbiner Dr. Schüftan, Erfurt, Goethestr. 4.

## Vereinsnachrichten.

### Jüdische Jugendgemeinschaft.

**Junggruppe:** Sonnabend, den 3. Mai 1930, 16.45 Uhr: Aelterer Kreis: Beginn der Arbeitsgemeinschaft über „Berufstagen“  
**Jüngerer Kreis:** Beginn der Lektüre von Molnár: Die Jungen der Paulstraße.

**Jugendbund:** Montag, den 5. Mai 1930, 20.30 Uhr: Aussprache abend über die „Krise des Parlamentarismus“

Pfingsten (8. und 9. Juni 1930) findet in München die Reichsdelegiertentagung unseres Verbandes statt. Meldungen müssen bis spätestens 4. Mai in den Händen des Vorsitzenden sein. Einer beschränkten Zahl von Teilnehmern kann ein Fahrtzuschuß von je 15 RM gewährt werden.

Die Feier des

## MUTTERTAGES

findet am **Sonntag, den 11. Mai, nachm. 1/2 4 Uhr**, im Gemeindehaus, Germarstraße 12; statt.

Wir laden alle alleinstehenden Mütter herzlichst dazu ein.

**Der Schwesternbund  
der Germania-Loge**

i. A.:  
Frau Dr. KAHLBERG

**Der israelitische  
Frauen-Verein**

i. A.:  
Frau SAMUEL

## Wilhelm II. gegen das Ritualmordmärchen.

In den Erinnerungen des Kriminalkommissars a. D. Gustav Steinhauer, die gegenwärtig im Berliner „8 Uhr Abendblatt“ veröffentlicht werden, erzählt dieser sehr interessante und bisher unveröffentlichte Äußerungen des ehemaligen deutschen Kaisers über die königliche Ritualmordaffäre und antisemitische Schauer-märchen adeliger Jüdengegner aus seiner Umgebung. Die Unterhaltungen fanden gelegentlich eines Jagdaufenthaltes auf dem Gut des Grafen Eulenberg statt:

„Auch die Geschichte mit dem Ritualmord in Konitz, die seinerzeit die ganze Welt in Aufregung versetzte, bildete stundenlang das Thema der Unterhaltung. Ich muß gestehen, daß die vernünftigste Ansicht in dieser Sache der Kaiser äußerte. Er nannte die ganze Geschichte einfach Blödsinn.“

„Ich bedaure es sehr, daß es noch einflußreiche und sonst vernünftige Leute gibt, die diesen Blödsinn nicht nur kolportieren, sondern ihn dadurch noch nähren, daß sie nicht dagegen angehen.“

An den Mienen der Herren konnte ich bemerken, daß sie nicht alle seiner Meinung waren. Darüber ärgerte er sich. Als dann einer der Herren bemerkte, daß sich die Juden doch

tatsächlich gesellschaftlich von den Christen absondern, so daß man auf den Gedanken kommen könnte, daß sie Heimlichkeiten treiben, erwiderte der Kaiser ziemlich ironisch:

„Ich habe von einem gesellschaftlichen Absondern, insbesondere in den höheren Kreisen, noch nicht viel gemerkt. Ich kann auch nicht sagen, daß mein Vater oder mein Großvater ein besonderes Vorurteil gegen die Juden gehabt hätten. Im Gegenteil, der letztere hatte einen jüdischen Bankier namens Sohn. Dieser stand bis an sein Lebensende in größter Achtung bei meinem Großvater.“ Er bemerkte dann weiter, daß nach seiner Ansicht der Ritualmordgedanke von vielen Leuten nur als Neid genährt werde, und zwar aus dem Grunde, weil der Wohlstand der Juden immer mehr steige.

„Schauen Sie doch einmal nach England und Amerika; da kümmert sich kein Mensch um die Juden, und zweifellos hat mein Onkel Eduard viele persönliche Freunde, die der jüdischen Religion angehören.“

Ich mußte leider aus dienstlichen Gründen dann den Saal verlassen und konnte das interessante Gespräch nicht weiter verfolgen. Zweifellos wurde aber das Thema noch weiter ausgesponnen: denn o/s ich am nächsten Morgen bei Eulenberg war, um mir das Programm des Tages zu holen, sagte dieser folgendes zu mir: „Sie sind doch Kriminalist, Herr Steinhauer,

## Aus der Provinz Sachsen.

### Artern.

Zu einer solennen Schlägerei, bei der Tisch- und Stuhlbeine, Biergläser und andere Gasthausrequisiten eine Rolle spielten, kam es am letzten Donnerstag in einer nationalsozialistischen Versammlung. Zwanzig Verletzte blieben auf der Walfstatt.

### J. J. B.-Treffen in Oberhof.

Vom 27. bis 29. Mai veranstaltet der Jüdische Frauenbund in Oberhof die erste sogenannte Sommerschule. Es sollen bei diesen Schulungen, die in verschiedenen Gegenden des Reiches stattfinden werden, in einem kleinen Kreis von etwa 50 Teilnehmerinnen besonders aktuelle Fragen eingehend von den verschiedensten Richtungen aus erörtert werden. Mit dem rituell geführten Hotel Blum ist die Abmachung getroffen worden, daß für die Teilnehmerinnen der Sommerschule Unterkunft und Verpflegung mit RM. 6.— pro Tag berechnet wird. Die Teilnehmerkarte beträgt RM. 5.—. Anmeldungen sind schnellstens an die Geschäftsstelle des Jüdischen Frauenbundes Berlin N 24, Monbijouplatz 10 zu richten.

### Alfred Dreyfus an Bruno Weil.

Oberst Alfred Dreyfus richtete an Dr. Bruno Weil, den stellvertretenden Vorsitzenden des Centralvereins, ein Schreiben, das in deutscher Übertragung lautet:

„Sehr geehrter Herr, ich danke Ihnen vielmals für die Überfendung Ihres Vortragsberichtes, von dem ich schon zahlreiche Auszüge in der französischen Presse gelesen hatte.

Jeder Beitrag zur Befundung der Wahrheit kann nur dazu dienen, alle Umstände aufzuklären, die das Werk der Gerechtigkeit betreffen, das so glücklich zu Ende geführt worden ist. Ihre Darstellung liefert hierzu einen Beweis.

Wollen Sie herzlichst den Ausdruck meiner ausgezeichneten Gefühle genehmigen.

Alfred Dreyfus.“

### Germania-Loge

Sonnabend, den 3. Mai 1930

### Geschäftssitzung

REFERAT VON DR. KAHLBERG:

Jacob's Buch

### „Aug' um Auge, Zahn um Zahn.“

Dr. LEWINSKY, Präsident

Dr. BILSKI, prot. Sekretär

wissen Sie, ob es ein Gesetz gibt, das für die Frauen jüdischer Religion Todesstrafe vorschreibt, wenn sie sich Christen hingeben?“ Ich konnte ihm darüber nichts sagen, erbot mich jedoch, Erkundigungen einzuziehen. „Wie schnell können Sie das tun?“ „Wenn ich einen Wagen zur Bahn bekomme und nachher wieder abgeholt werde, kann ich um drei Uhr wieder zurück sein.“ „Gut, gut,“ sagte er, „aber bringen Sie mir bestimmten Bescheid. Es wurde gestern abend noch behauptet. Der Kaiser hat es zwar als eine Dummheit hingestellt, möchte aber doch Klarheit darüber haben.“

Ich fuhr also nach Berlin und war um ein Uhr schon bei einem mir bekannten jüdischen Rechtsanwalt. Dieser lachte zwar über meine Frage, meinte aber: „Wenn es der Kaiser wissen will, will ich lieber an kompetenter Stelle anfragen.“ Er setzte sich nunmehr mit einem Rabbiner, Maybaum mit Namen, in Verbindung. Dieser teilte ihm kurz und bündig mit, daß ein derartiges Gesetz nicht bestehe. Um drei Uhr nachmittags konnte ich dem Fürsten schon die Antwort überbringen. Als Eulenberg diesen Bescheid den Jagdgästen bekannt gab, meinte sein Freund, der Graf G., sehr ironisch: „Na, Phil, du hast es ja mit der Aufklärung sehr eilig gehabt.“

Der Kaiser bemerkte nur: „An den Blödsinn habe ich überhaupt nicht geglaubt, und wundere mich nur, daß vernünftige Menschen so etwas ernst nehmen können.“

### Dr. Isaak Heinemanns Professur.

Die Ernennung des Dozenten am jüdisch-theologischen Seminar, Herrn Dr. Isaak Heinemann, zum Honorarprofessor an der philosophischen Fakultät der Breslauer Universität hat in weiten Kreisen der Breslauer Gemeinde herzliche Freude ausgelöst. Professor Dr. Heinemann ist 1876 in Frankfurt a. M. geboren, wo sein Vater ehrenamtlich Dajan der Gemeinde war. Durch seinen Vater wurde er in das Studium der Grundschriften des Judentums, Bibel und Talmud, eingeführt. Das Studium der klassischen Altertumswissenschaften an den Universitäten Straßburg, Göttingen, Berlin beschloß er mit einer von der philosophischen Fakultät Berlin preisgekrönten Arbeit über Solon (1896). Kurze Zeit hat er auch am Rabbinerseminar in Berlin studiert. 1897 legte er die Prüfung pro facultate docendi ab und war dann als wissenschaftlicher Lehrer in Frankfurt a. M. an höheren Schulen tätig, bis er die wissenschaftliche Leitung des Heinemann'schen Privat-Lyceums in Frankfurt a. M. übernahm. Die Aufforderung des Philon-Forschers Prof. Leopold Cohn, Breslau, zur Mitarbeit an der von ihm veranstalteten Philon-Übersetzung gab Heinemann die Möglichkeit, zu seinen Lieblingsstudien und damit zur Wissenschaft zurückzukehren. Die Berufung an das jüdisch-theologische Seminar in Breslau als Dozent für Religionsphilosophie des Mittelalters gab ihm Anregung zu vertiefter Arbeit auf dem Gebiet des Hellenismus. Den Abschluß seiner Philon-Studien bildete die Arbeit über Philons griechische und jüdische Bildung. Die Philon-Studien führten ihn zu der zentralen Gestalt des hellenistischen Geisteslebens, zu Poseidonios, dem er ein zweibändiges Werk widmete. Auch der jüdischen Religionsphilosophie des Mittelalters und weltanschaulichen Zeitfragen wandte Heinemann seine wissenschaftliche Arbeitskraft zu. Zu erwähnen sind seine Schriften „Die Lehre von der Zweckbestimmung des Menschen im griechisch-römischen Altertum und im jüdischen Mittelalter“, „Völkerbund im Lichte des Judentums“, „Zeitfragen im Lichte jüd. Lebensanschauung“ u. v. a.

### Zur Gedenkfeier

für unseren verstorbenen I. Vorsitzenden

### Gustav Oppenheimer

laden wir alle Gemeindeglieder ergebenst ein. Die Trauerfeier findet am Mittwoch, den 7. Mai 1930 in den oberen Räumen des Gemeindehauses statt und beginnt pünktlich abends 8 Uhr. Dunkler Anzug Vorschrift.

Die Ortsgruppe der Vereinigung für das lib. Judentum, Halle a. S.

Am 21. April ist unser Ehrenmitglied

Herr Sanitätsrat

### Dr. Gustav Oppenheimer

nach schwerem Leiden verschieden.

Mitbegründer unseres Vereins, hat er seit über 30 Jahren in idealer, selbstloser Weise seine besten Kräfte für unsere Kranken, Armen und Hilfsbedürftigen zur Verfügung gestellt.

Mit ihm ist einer unserer Besten von uns gegangen, dessen Verlust uns mit großer Trauer erfüllt.

Sein Andenken werden wir stets in hohen Ehren halten.

Der Vorstand des Vereins  
Bikur-Cholim e. V. (Krankenpflege).

## Kalendarium

für die Zeit vom 2. bis 9. Mai 1930,  
d. i. vom 4. bis 11. Jjar 5690.

Freitag,	2. 5.	Sabbatanfang	19.00 Uhr
Sonnabend,	3. 5.	Schacharis	8.30 "
(Safria M'zauro)		Minchah	16.00 "
		Ausgang	20.26 "
Sonntag,	4. 5.	morgens	8.00 "
In den Wochentagen		morgens	7.00 "
		abends	19.00 "

### Inhalt der Wochenabschnitte

- I. Sidra. Safria M'zauro. 3. B. M. Kap. 12. 1.—15. 33. Reinheitsgehe.
- II. Haftara. 2. Könige 7. 3—20. Die wunderbare Befreiung Israels.

#### Fahrzeiten:

Sonntag,	4. 5.	J. Abramowitz.
Dienstag,	6. 5.	Cohn Raumburg, J. Rosenberg.
Donnerstag,	8. 5.	H. Weiß.

Sonnabend, den 3. Mai, nach dem Gottesdienst in der Hl. Synagoge 1) Pentateuch mit Raschi, 2) Talmud Forts.

Dienstag, den 6. Mai, 20 Uhr im Gemeindehaus  
**Rabbiner Dr. Kahlberg.**

**Der Religionsunterricht** für die unterste Gruppe der Schulkinder findet künftig jeden Montag von 15—16 Uhr im Gemeindehaus, Gernarstr. 12 statt.

Auf Wunsch einiger Eltern ist eine besondere Lehrstufe fakultativ Donnerstag von 15—16 Uhr eingerichtet. Die angemeldeten Kinder werden hierdurch aufgefordert, erstmalig am Donnerstag, den 8. Mai im Gemeindehaus, Gernarstraße 12 sich einzufinden.  
**Rabbiner Dr. Kahlberg.**

### Zehn Jahre Verband Bayerischer Israelitischer Gemeinden

Am 19. und 20. April waren es zehn Jahre, daß auf einer in Nürnberg abgehaltenen Sitzung die vorbereitenden Verhandlungen zur Gründung des Verbandes Bayerischer Israelitischer Gemeinden mit der Annahme der vorläufigen Neumeyerschen Verfassung zum Abschluß gebracht werden konnten. Der Verband hat sich als eine wichtige und wertvolle Institution erwiesen, die für die bayerischen Juden Außerordentliches geleistet hat und zweifellos auch in Zukunft noch leisten wird.

### Aus dem Reiche Dr. Fricks.

Die Fraktion der Nationalsozialisten hat im Landtage einen Gesekzentwurf eingebracht, der das Schlachten von Tieren regeln soll. Es handelt sich um das Verbot des Schächtens, indem angeordnet werden soll, daß die Tiere vor der Blutentziehung betäubt werden müssen. — Ein ähnlicher Antrag lag dem Thüringer Landtag bereits vor einigen Jahren vor, er ist aber nicht durchgegangen.

Auf eine kleine Anfrage des demokratischen Abgeordneten Kallenbach ist eine Antwort ergangen, nach der die Thüringer Staatsregierung nicht die Absicht hat, Adolf Hitler die Erwerbung der Thüringer Staatsangehörigkeit dadurch zu ermöglichen, daß sie ihn pro forma als Thüringer Staatsbeamten einstellt.

Die Freimaurerloge in Arnstadt wendet sich mit einem Aufruf gegen das Treiben der Nationalsozialisten, in dem es u. a. heißt: Die Erkenntnis, daß rechtsradikale Kreise, hauptsächlich die Nationalsozialisten, in Verkenning der wahren Ziele der deutschen Freimaurerei gegen dieselbe feindlich eingestellt sind und sie in Wort und Schrift bekämpfen, und die betrübliche Tatsache, daß der vom Thüringer Innenminister Dr. Fricke gegen unseren sehr ehrwürdigen Bruder Dr. Siefert in Weimar geführte Schlag mehr dem Logenmeister galt und weniger dem Gymnasialdirektor, lassen die Gefahr erkennen, die uns von diesen Seiten droht. Aus solcher Sorge heraus glaubte die Loge „zu den drei Gleichen“ in Arnstadt der am Sonnabend, dem 5. April 1930, in Erfurt unter dem Vorsitz des sehr ehrw. Br. Schütz von der Loge „zu den drei Adlern“ stattgefundenen, von 26 thüringischen Logen verschiedener Systeme besuchten Stuhlmeisterversammlung einen Antrag unterbreiten zu müssen, der auf diese Angelegenheit Bezug nimmt.

Des weiteren wird berichtet, daß der Antrag ein lebhaftes Echo hervorrief und volle Uebereinstimmung darüber bestand, daß eine Aufklärungsarbeit ein dringendes Gebot der Notwendigkeit ist, wenn nicht anders unbeliebige Ueberraschungen eintreten sollen. In dem erwähnten Antrag heißt es u. a.: Vor allen Dingen sind es die Nationalsozialisten, welche systematisch jede Gelegenheit benutzen, um die Freimaurerei in ein falsches Licht zu setzen. Mit ihren Behauptungen über die jüdische Einstellung der Logen, über deren Abhängigkeit von den Juden und die dem deutschen Volke und Staate feindliche internationale Bindung und Betätigung finden sie in der breiten

# Wasch - Stoffe

in Wolle, Seide und Baumwolle, einfarbig und gemustert, sind in gewaltiger Reichhaltigkeit neu eingetroffen. Bevor Sie Ihre Sommer-Garderobe zusammenstellen, kommen Sie bitte zu uns. — Wir werden Sie gut bedienen!

# KARSTADT

Halle - Saale

Gr. Ulrichstr. 59/61

Masse immer wieder Glauben. Es heißt dann weiter, daß die guten Seiten der Nationalsozialisten nicht verkannt werden sollen, und es sei nicht Sache der Logen, die nationalsozialistische Staatspolitik zu bekämpfen. Man müsse versuchen und immer wieder versuchen, mit ernst zu nehmenden Nationalsozialisten vorsichtig Fühlung zu nehmen und ihnen die einwandfreie deutsche Einstellung der deutschen Freimaurerei vor Augen zu führen, die — wenn auch mit anderen Mitteln auf anderem Wege — dasselbe Ziel wie die Nationalsozialisten hinsichtlich des Aufbaues Deutschlands auf christlich-nationaler Grundlage verfolgt. Anstatt sich zu befehden, wäre es viel richtiger, Hand in Hand zu gehen.

Unter der Ueberschrift „Die Verschwörung der Freimaurerlogen gegen Dr. Frick“ weist der „Völkische Beobachter“ diesen Anbiederungsversuch der 26 Meister vom Stuhle mit Verachtung zurück und schreibt u. a.: „Da schau einer an, diese treunationalen Herren, die für ein Verbot eines nationalen Jugendbundes, wie es im jüdisch-marristischen Sinne liegt, eintreten, dabei aber noch von „ethischer Erziehung“ zu schwätzen wagen!... Wir unsererseits antworten mit verdoppelter Aufklärung, jeder Thüringer Nationalsozialist verbreitet Alfred Rosenbergs „Freimaurerische Weltpolitik“, die in zweiter Auflage erscheint und sachlich unwiderleglich ist“.

### Nationalsozialistische Propaganda in der Schule.

Wegen Teilnahme an einem nationalsozialistischen Überfall im Norden Berlins war kürzlich ein Unterprimaner von der Schule verwiesen worden. Gleichzeitig wurde sämtlichen Schülern dieser Anstalt die Zugehörigkeit zum nationalsozialistischen Schülerbund untersagt. Das Organ der nationalsozialistischen Schülerbünde „Der Aufmarsch“ verschwieg das Verbot, benutzte aber die Gelegenheit, um den Leiter jenes Gymnasiums zu beschimpfen und damit den erwiesenen Sachverhalt zu verunsichern. In großer Aufmachung, schwarzumrandert, todesanzeigenähnlich verkündet „Der Aufmarsch“:

„Im Dienste Frankreichs!

In der Heinrich-Schliemann-Schule, Berlin N, Gleimstr. 49, wurden am Donnerstag, 13. März, um 12 Uhr, sämtliche Schüler in die Aula gerufen. Daraufhin erklärte in „feierlicher“ Ansprache Herr Oberstudiendirektor Dr. Paul Hildebrandt, einer jener Leute, die sich besonders stark an der Hege der jüdischen „Völkischen Zeitung“ gegen die deutsche Jugend beteiligt hatten, daß er es von nun ab jedem seiner Schüler verbiete, dem „Nationalsozialistischen Schülerbund“ anzugehören.

Deutsche Jungen und Mädchen!

Das geschah einen Tag nach Annahme des Young-Planes! Erst wirft man euch in Ketten und dann verlangt man, daß ihr die Verklavung mit Schafesgeduld ertragt! . . .

(Kommentar überflüssig. D. Schriftl.)

### Die Rolle der Juden in der deutschen Funktechnik.

Der „Fridericus“ hatte den Nachweis erbringen wollen, daß die hervorragende Stellung der heutigen führenden Männer des deutschen Funkwesens eine Machete der „jüdischen Presse“ sei. Er nannte insbesondere den „Halbjuden“ Graf Arco und den Staatssekretär Bredow. Diese Männer hätten tatsächlich nie etwas erfunden. Dagegen sei der deutsche Baron von Lieben, auf dem die ganze moderne Funktechnik beruhe, einfach totgeschwiegen und ihm seine Patente und sein Ruhm sozusagen abgeschwindelt worden. Es wird unsere Leser und auch den „Fridericus“ interessieren, daß v. Lieben tatsächlich der Schöpfer der heutigen Funktechnik ist. Er hat nämlich das Elektronenrelais, das als Verstärker und Sender benutzt wird, die „Röhre“, erfunden und damit erst die ganze moderne Funk- und Radiotechnik ermöglicht. Aber dieser leider verstorbene geniale Erfinder von Lieben war nicht nur Deutscher, sondern auch Jude. Er entstammte einer geadelten Wiener jüdischen Bankierfamilie. Der „Fridericus“ würde überhaupt sein blaues Wunder erleben, wenn er in den wirklichen Anteil der deutschen Juden am wertvollsten Schaffen des deutschen Volkes Einblick nähme und dabei feststellen würde, daß dieser Anteil weit über unseren zahlenmäßigen Bevölkerungsanteil hinausgeht, und daß der Vorwurf mangelnden produktiven Geistes gegen uns deutsche Juden durchaus abwegig ist.

### Interessante Filmaufnahme.

Die Moskauer Filmgesellschaft Mezrabpom hat eine Filmexpedition in die bisher unbetretenen Teile der arabischen Halbinsel Yemen unternommen, wo es ihr u. a. gelang, das Judenviertel der Stadt Sanaa zu filmen, in welchem sich uralte Sitten der Juden unverändert bewahrt haben. Die Expedition, die oft bei einer Temperatur von 70 Grad Celsius arbeitete, soll wissenschaftlich wertvolles Material über das kulturelle und wirtschaftliche Leben der yemenitischen Juden gesammelt haben.

### Der jüdische Friedhof von Saloniki bedroht.

Der neue Generalgouverneur von Saloniki hat die Verlegung aller Friedhöfe in ein von der Stadt entfernt liegendes Gebiet beschlossen. Er will die von der Israelitischen Gemeinde gegen die Zerstörung ihres mehr als vier Jahrhunderte alten historischen Friedhofs vorgebrachten Einwände nicht berücksichtigen. Auf dem Friedhofsgelände sollen ein Park angelegt, sowie verschiedene Bauten für die Universität und mehrere Häuser für die griechischen Flüchtlinge errichtet werden. Da alle hier und in Athen gemachten Bemühungen von jüdischer Seite die Erhaltung des Friedhofs durchzusetzen bisher ohne Wirkung geblieben sind, so ist zu befürchten, daß der große jüdische Friedhof von Saloniki bald verschwinden wird.

#### Streichfertige Oel- und Lackfarben

für alle Zwecke.

Seifen, Parfümerien, Spirituosen, Weine, Gesundheits- und Kräutertee  
**Adler-Drogerie Halle a. S.**  
 Königstraße 14 Ecke Landwehrstr.  
 A. Steinbach Fernruf 26429

#### Brunner & Brandt

Halle a. S. Schmeerstr. 13 / geg. 1909

Spiegelfabrik	Glasatzerei
Glasschleiferei	Glasschilder
Ornamentschliff	Transparente
Autoscheiben	Buchstaben

#### Grabdenkmäler

GRANITE / SYENITE / MARMORE  
 eigener Fabrikation

zu billigsten Preisen.  
 Marmorwerk und Steinwarenfabrik  
**Paul Gellert & Co.**  
 Ludwig Wuchererstr. 57  
 1905 Telefon 25642 1930

#### Schokoladen Felix Nitzsche

Große Ulrichstraße 31  
 Fernsprecher 28769  
 bietet in bester Güte u. stets frischer Ware an:  
 Kakao - Schokoladen - Konfitüren  
 Qualitäts-Tees  
 Röstkaffee v. Max Richter, Leipzig

#### Leucht = Reklamen

Buchstaben und  
 Glasschilder jeder Art  
 Glasmalerei und  
 Bleiverglasung

**J. EWALD** Steinweg 2  
 Telef. 26528

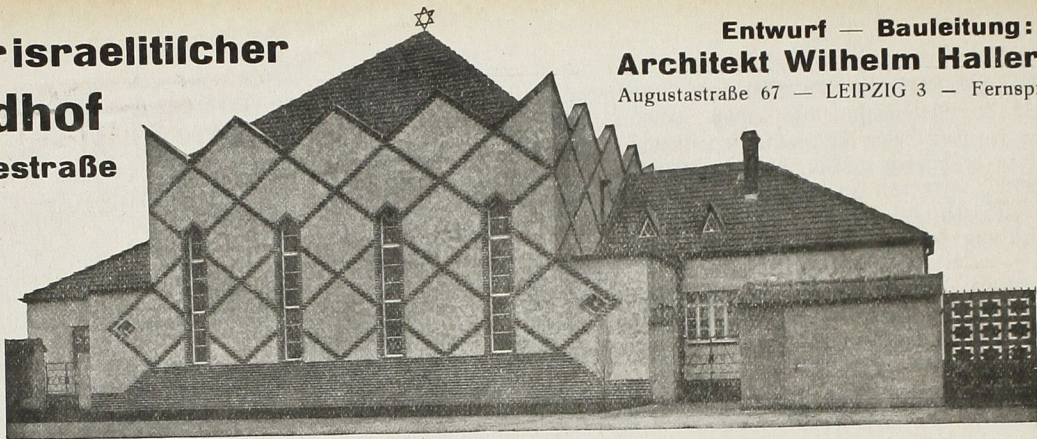
#### Parkrestaurant

#### Saalschloß

Das gegebene Haus  
 für Festlichkeiten aller Art

**Neuer israelitischer  
Friedhof**  
Boelckestraße

Entwurf — Bauleitung:  
**Architekt Wilhelm Haller B.d.A.**  
Augustastraße 67 — LEIPZIG 3 — Fernsprecher 35519



**AUSFÜHRENDE FIRMEN:**

Ausführung der Erd-,  
Beton-, Maurer- und  
Zimmerer-Arbeiten

\*  
REILSTRASSE 89

**Wilhelm Bode**  
**BAUGESCHÄFT**

Hoch- und Tiefbau  
Eisenbeton-Bau

\*  
Telefon 21230, 21229

Bauklempnerei und  
Installationsgeschäft

**Gebr. Zollmann**

Leipzig S 3 — Ruf 32286

Sanitäre- u. Warm-  
wasser-Anlagen

Die Dachdecker-Arbeiten  
führte aus:

**E. Ilgenstein**

Telephon 24937 — — Cäcilienstraße 97

Türlieferung:  
Bau- und Möbel-Tischlerei

**Friedrich Reiher**  
Albert Schmidtstraße 4

Die Natur- und Kunststein-Arbeiten

führte aus

**CARL WENDENBURG**

Huttenstraße  
Ruf 23519

Boelckestraße 116  
am Gertrauden-Friedhof / Ruf 34610

**Halle'sche Röhrenwerke A. G.**

Halle-Saale

bauen

**Zentralheizungen**

aller Art

Reparaturen schnell und preiswert

**Möbelfabrik Vereinigter Tischlermeister**

bittet um Besichtigung ihrer Ausstellung

Gegründet 1832

Halle (Saale), Kleine Steinstraße 6

Fernruf 26642  
24228

Gutjahr-  
straße 1a

**Richard Rudolf**

BAUGLASEREI

Laden Vor- und Einbauten / Schaufensterbauten

RUF  
23154

DIE MALER-ARBEITEN

FÜHRTE AUS:

**E. HARING**

ZWINGERSTRASSE 16

**Der Linoleum - Fußbodenbelag**

wurde geliefert von



**Karstadt**

Die **Jalousien** liefert:

**Franz Rudolph & Co.**

Krausenstr. 16 / Telefon 22106

**Leonhardt & Schlesinger**

Große Ulrichstr. 13-15 / Telephon 27191

liefert die **Türbeschläge**

Die elektrischen Licht-, Kraft- und Signal-  
Anlagen führt aus die Firma

**Knoff & Co.**

Halle (Saale), Henriettenstraße 13

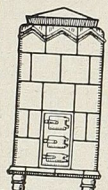
**A. Zeugner & Co. STEINHOLZ-INDUSTRIE**

Fernsprecher Nummer 21375 liefert Steinholz-Fußboden, Parkett-Estrich, Kork- und Holz-Estrich, sowie Spezial-Fußboden

**Reinicke & Andag**  
MÖBELFABRIK

HALLE a. S.  
Große Klausstraße 40

Das **Sonderhaus** für  
**Wohnungseinrichtungen**



**Transportable  
Kachelöfen  
Küchen-Herde**

Gruden, Gas-Herde

AUF WUNSCH TEILZAHLUNG

Beste Fabrikate  
Billigste Preise

Verwand auch nach auswärts unter Garantie

**Burghardt & Becher**

Halle a. S., Leipzigerstraße 10.

**Stalfit**  
Wand-  
bekleidung

Nahtlos, abwaschbar, hygienisch, dekorativ.

Für stark beanspruchte Räume die idealste Wand-  
bekleidung. Seit 18 Jahren ausgeführt und bewährt.

Stalfit-Fabrik Paul Bertram G. m. b. H. Halle-S.

**C. Rennert, Halle a. S., Pfälzer-  
straße 20**

Gegründet 1888 / Fernruf 22403

Kunstschmiede für Eisen- und Bronze-Tür-Beschläge  
Eiserne Treppen / Scherengitter / Eiserne Fenster,  
Türen / Tore

**GEBR. BRUNNERT, HALLE a. S.**

**Tapezierer und Dekorateur**

Werkstätten für feine Polstermöbel

Anfertigung sämtlicher Dekorationen in allen Stilarten  
Aufmachen von Gardinen Einrichten von Wohnungen

Fernsprecher Nr. 25123

Anhalter Straße Nr. 13

**Elektr. Anlagen**

**Radioapparate**

**Leuchtkörper**

**Funger & Haage - K. Rast** Haus der Elektrotechnik  
Geiststraße 28

**HERMANN TIEDTKE**

Witte Straße 4 / Telephon 25161

Ausführung von

**Pflaster- und Wegebau - Arbeiten**

### Sechs Juden im italienischen Nationalrat

Dem Nationalrat der Korporationen in Italien, der soeben für drei Jahre gewählt wurde, gehören sechs Juden an, nämlich die Professoren Arjas und Del Vecchio, Gino Olivetti, Ingenieur Luzzatti und die Advokaten Levi Devesali und Angelo Olivetti. Der Nationalrat wird sich mit der Erledigung wirtschaftlicher und sozialer Aufgaben erster Ordnung zu befassen haben.

### Kleine inländische Chronik

Vom 26. bis 28. April fand in Berlin die diesjährige Landeskonferenz des deutschen Hechaluz statt, die von zahlreichen Delegierten und Angehörigen der Jugendbünde besucht war. — Professor Dr. Siegfried Marck, ein verdienstvolles Mitglied der jüdischen Gemeinde, ist zum ordentlichen Professor für Philosophie und Sozialrecht an der Breslauer Universität ernannt worden.

### Palästina

#### Meldungen der Jüdischen Telegraphenagentur.

Die Palästina-Regierung erklärt auf eine Anfrage der Jüdischen Telegraphen-Agentur, daß die von „New York Times“ in der vergangenen Woche gebrachte Mitteilung, daß die Regierung einen Plan für die Errichtung eines jüdischen Kantons in Palästina vorbereitet habe, phantastisch sei.

Außer „New York Times“ hat auch der Londoner „Jewish Chronicle“ eine Mitteilung seines palästinensischen Korrespondenten publiziert, die besagte, daß unter Major Campbell als Spezialkommissar und einem jüdischen Subkommissar ein neuer Kanton mit Tel Aviv und 40 jüdischen Kolonien errichtet werden soll. Der Korrespondent erinnert dabei an einen von Ben Avi herrührenden Vorschlag auf kantonale Verfassung, der sechs jüdische, sieben mohammedanische und drei christliche Kantone vorsieht, wobei Jerusalem eine besondere Verfassung erhalten solle. In redaktionellen Ausführungen setzt sich „Jewish Chronicle“ für eine ernsthafte Erwägung der Frage ein.

**Inserieren bringt Gewinn.**

Wie die arabische Presse meldet, wird am zweiten Tage des mohammedanischen Nebi Musa-Festes sich eine große arabische „Verteidigungs-Armee“ in zwei Abteilungen in Bewegung setzen. Die eine zieht auf den Norden zu, die andere in den Süden. Beide Abteilungen sollen zehn Tage später in Tulkera zusammentreffen, wo ein arabischer Jugendkongress abgehalten werden wird. Die Propaganda-„Armee“ hat den gleichen Mitteilungen zufolge die Aufgabe, in der Bauernschaft des ganzen Landes den nationalen Geist zu erwecken und die Bauern dazu anzuhalten, daß sie ihren Boden nicht an Juden verkaufen und die Preise für die Produkte der arabischen Landwirtschaft nicht in die Höhe treiben.

Die Jahreskonferenz der jüdischen Ärzte Palästinas, die ihre Tagung soeben beendet hat, faßte eine Resolution, in der die Tätigkeit von Dr. J. L. Magnes als schädlich für das jüdische Volk und den Zionismus erklärt wird. Die Konferenz erklärte sich einer Meinung mit dem von Dr. Rosenbaum, früheren Minister für jüdische Angelegenheiten in Litauen, gegenwärtig litauischer Konsul in Palästina, an das Aktions-Komitee der zionistischen Organisation gerichteten Schreiben, in dem der Rücktritt Dr. Magnes' verlangt wird.

Die Pessachtage sind in Palästina ruhig verlaufen, Zwischenfälle haben sich nicht ereignet.

Juden, die zuletzt Hebron besuchten, teilen mit, daß junge Araber an den Orten, wo früher zwei Synagogen gestanden haben, Fußballplätze errichtet und Aborte aufgestellt haben. Alle in den verlassenen jüdischen Häusern noch verbliebenen Gegenstände wurden, obwohl die Wohnungen versiegelt waren, geplündert.

Die arabische Presse teilt mit, daß, seitdem die Juden nach den grausamen Massacres im August Hebron verließen, sich die wirtschaftliche Lage der Stadt katastrophal gestaltet hat. Die Märkte und die Bazare sind sehr schwach besucht, viele Läden stehen leer. Niemals, so melden die Zeitungen, war die Wirtschaftslage Hebrons so schlecht wie heute.

In Tel Aviv wurde eine Gesellschaft zur Förderung der Handelshochschule in Tel Aviv gegründet.

Im Jahre 1929 betrug die Palästina-Einfuhr 7.166.533 Pfund, gegen 6.770.818 Pfund im Jahre 1928. Der Palästina-Export betrug im Jahre 1929 1.554.262 Pfund, gegen 1.487.207 Pfund im Jahre 1928.

Von dem Export gingen 29% nach England, 24% nach Ägypten, 18% nach Syrien, 7 $\frac{1}{2}$ % nach Deutschland. Von dem Import kamen 14% aus England, 25% aus Ägypten, 16% aus Syrien.

## Verschiedenes.

### Gorki schreibt eine Geschichte des Antisemitismus.

Maxim Gorki, der große russische Dichter, befaßt sich gegenwärtig mit zwei größeren historischen Forschungsarbeiten. Die eine, die schon binnen kurzem in Rußland erscheinen wird, betrifft die authentische Geschichte des Weilisz-Prozesses und der Blutlügenkampagne, durch die der Prozeß seinerzeit künstlich hervorgerufen wurde, und eigentlich ein Prozeß war, für den die Antisemiten des zaristischen Rußland angeblich historisches Material für den Ritualmord bei Juden beschafft haben. Gorki erklärte, daß das zu diesem Monsterprozeß tatsächlich vorhandene Dokumentenmaterial nur zum Teil bekannt ist. Er sei im Besitze von bisher unbekannt gebliebenem reichen Urkundenmaterial, durch dessen Veröffentlichung eigentlich erst in die Hintergründe des Prozesses und seiner Vorbereitung hineingeleuchtet und auch die politische Be-

deutung des ganzen Feldzuges, sowie die Haltung der Regierungsbehörden unzweideutig festgestellt wird. Diese Arbeit werde vielleicht das wichtigste Quellenmaterial zur Bekämpfung der Ritualmordlüge und der Aufhellung der Fälschungen von Urkunden, Protokollen und Zitaten aus anderen Werken darstellen. Auch das zweite Werk, an dem Gorki jetzt arbeitet, soll ein gründliches Monumentalwerk werden und die Geschichte des Antisemitismus von den ersten jüdenfeindlichen Regungen bis auf unsere Zeit, auf ganz neues, aber durchweg unerschütterliches Quellenmaterial gestützt, behandeln. Diese Arbeit ist schon weit fortgeschritten. Es ist wahrscheinlich, daß die Werke gleichzeitig in verschiedenen Sprachen herauskommen werden.

## Literarisches.

Heinrich Graf Coudenhove-Kalergi: Wesen des Antisemitismus. Paneuropa-Verlag, Wien-Leipzig-Paris Preis: Ganzleinen RM 8.—, broschiert RM 5.50 „Judenfrage und Judenhaß sind heute brennender denn je“, schreibt R. N. Coudenhove-Kalergi im „Antisemitismus nach dem Weltkrieg“, der einleitenden Schrift zur Neuausgabe des Werkes seines Vaters Heinrich Graf Coudenhove-Kalergi: „Wesen des Antisemitismus“. Das Werk, das soeben im Paneuropa-Verlag (Wien, I., Hofburg) erscheint, gibt einen Querschnitt durch die Geschichte des Antisemitismus von der Antike bis zur Gegenwart, gestützt auf gründliche und objektive Forschungsarbeit, durchglüht von einem leidenschaftlichen Willen, den Kern einer der umstrittensten und beharlichstesten Erscheinungen der Geschichte zu erfassen und gerecht darzustellen. Das große und bleibende Verdienst dieses Buches liegt gerade in dieser Behandlung eines Stoffes, der noch heute unvermindert zu schweren Auseinandersetzungen Anlaß gibt, welche nur zu oft nichts eher vermissen lassen als objektive und gerechte Betrachtung. Der Autor dieses Buches ist ein ehemaliger österreichisch-ungarischer Diplomat, dessen nichtjüdische Abkunft außer Frage steht und der sich auf Grund eines tiefgründigen Wissens, einer weltumspannenden Erfahrung und vorurteilslosen Gerechtigkeit mit der Grundfrage des Antisemitismus auseinandersetzt. Die Resultate dieser Auseinandersetzung sind für die Juden und Antisemiten gleich lesenswert. Jeder, den das Problem des Antisemitismus interessiert, sollte dieses Buch kennen.

## Silbenrätsel.

Aus den Silben: a — bach — bo — da — de — e — ei — ein — el — fen — haf — herr — hol — i — feit — kus — lan — land — le — mas — mi — na — o — ó — of — pi — pro — rah — ram — rat — rats — re — se — ses — si — sow — ta — tel — test — ze sind 16 Wörter zu bilden, deren Anfangs- und Endbuchstaben von oben nach unten gelesen einen Bibelspruch ergeben.

Die Wörter bedeuten: 1. Vorlesung aus der Bibel, 2. Musikinstrument, 3. schlechte Eigenschaft, 4. europäisches Königreich, 5. Wüste, 6. städt. Verwaltungsmittglied, 7. Hafenstadt in Rußland, 8. Waffe, 9. biblischen Berg, 10. orientalische Hauptstadt, 11. altes Längenmaß, 12. ägyptischen König, 13. Widerspruch, 14. Schuppen, 15. Komponisten, 16. Seeräuber.

## Magisches Quadrat.

Auflösung.

G	A	O	N
A	R	M	E
O	M	E	R
N	E	R	O

## Schillers Garten, Heide

Donnerstag ab 3 $\frac{1}{2}$  Uhr: TANZ-TEE

Sonntags ab 8 Uhr:

großer Gesellschafts-Tanz (Eintritt frei)

Gute und preiswerte Speisen und Getränke

Druck: Gutenberg-Druckerei, Erfurt. — Verantwortlicher Schriftleiter: Leo Kamnitzer, Erfurt, Unger 57.